Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 33. Dienstag, den 9. Februar 1892

Tagesschau.

Der italienische Botschafter Graf Launay in Berlin, welcher dort am Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben ist, ist 37 Jahre in Deutschland als Vertreter Italiens thätig gewesen. Graf Launay war ein ausgezeichneter Kenner der deutschen Verhältnisse und hat aus seiner Vorliebe für das neue Deutsche Reich nie ein Hehl gemacht. — Ueber die letzten Stunden des Botschafters gehen der Post folgende Mittheilungen zu: Der alte Diplomat starb bei vollem Bewußtsein, und sah noch seinen letzten Wunsch, von seinem Neffen, dem Grafen Santa Rosa Abschied nehmen zu können, in Erfüllung gehen. Weiter waren am Krankenbett die Enkelin des Grafen, Fräulein von der Walde, der behandelnde Arzt Dr. Zwingenberg und alle Hausgenossen versammelt. In ihrer Gegenwart hauchte der Sterbende seinen Geist aus. Der Kaiser, die Kaiserin sowie der Prinz Heinrich von Preußen sprachen persönlich ihre Theilnahme ans, die Kaiserin Friedrich ließ einen kostbaren Kranz am Sterbebett niederlegen. Der Botschafter, welcher seine Gemahlin kaum sieben Monate überlebt hat, ist bereits Sonntag Vormittag im Sterbezimmer in einem mit weißem Atlas ausgeschlagenen Bronzesarg, der später in einem mit Engelsgestalten geschmückten Metallsarg eingesetzt werden soll, aufgebahrt. Wegen der Beisetzung erwartet man Bestimmung des Königs von Italien, der Wunsch der nächsten Anverwandten geht dahin, die Feier möglichst einfach zu gestalten.

Der Disziplinar-Prozeß gegen den Grafen Limburg-Stirum. Der Disziplinarhof in Berlin hat gegen den freiconservativen Abgeordneten und Gesandten z. D. Grafen Limburg-Stirum wegen der Veröffentlichung seines Artikels über die neuen Handelsverträge auf Dienstentlassung erkannt. (Den Beamten des Auswärtigen Amtes, zu welchen Graf Limburg noch gehört, ist die eigenmächtige Veröffentlichung von Zeitungsartikeln schon seit Jahren untersagt.)

Aus der Unterhaltung, welche der Kaiser auf dem letzten parlamentarischen Diner mit verschiedenen Abgeordneten geführt hat, werden noch Einzelheiten bekannt, die bestätigen, daß der Kaiser einen Conflickt aus Anlaß des neuen Volksschulgesetzes zu vermeiden wünscht, und daß besonders die Bekämpfung der Socialdemocratie als wichtigste Sorge die Regierung beschäftigt.

Die erste Sitzung der Volksschulcommission ist nunmehr bestimmt auf heute, Montag anberaumt. Die Plenarsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wird an diesem Tage ausfallen. Das Herrenhaus hält laut Mittheilung des Präsidenten an die Mitglieder wegen Mangels an Stoff im ganzen Februar keine Sitzung ab.

In allen Provinzen Preußens haben die freien Lehrervereine auf die nächsten schulfreien Nachmittage Versammlungen zur Besprechung des neuen Schulgesetzentwurfs einberufen. Ihre Beschlüsse werden sich gegen den neuen Entwurf richten; die Lehrer wollen ihre Wünsche zum Schulgesetz auf Grund der Magdeburger Beschlüsse des Landesvereins preußischer Volksschullehrer zusammenfassen und den Abgeordneten ihres Kreises zur Kenntniß bringen. Die pädagogische Presse mit alleiniger Ausnahme der Organe des Bochumer Lehrerverbandes bekämpft den Zedlitz'schen Entwurf.

Zwischen der Reichsregierung und der portugiesischen Regierung hat in letzter Zeit ein ziemlich reger Schriftwechsel stattgefunden. Es verlautet, daß es sich dabei um Erklärungen über die portugiesische Finanzlage gehandelt habe, wie dies die Wahrung deutscher Finanz- und Handelsinteressen erfordert hätte. Die portugiesische Regierung hat sich beeilt, nicht nur die geforderten Aufschlüsse zu geben, sondern auch sich erboten, einen hohen Finanzbeamten in außerordentlicher Mission nach Berlin zu entsenden. Dort hat man sich bereit erklärt, den Abgesandten zu empfangen. Das Weitere bleibt danach abzuwarten. Hieraus ist wahrscheinlich die Angabe entstanden, daß Portugal wegen eines Handelsvertrages mit Deutschland in Verbindung zu treten wünsche. In dieser Form ist die Angabe jedenfalls nicht richtig. Ob die angedeuteten Unterhandlungen sich weiter ausdehnen und auch zu einem Handelsvertrag führen möchten, läßt sich heute noch nicht absehen.

Generalgouverneur v. Soden in Deutsch-Ostafrika hat vor Kurzem bekanntlich Instruktionen für die Stationsbefehlshaber im Innern erlassen. Dieselben haben, wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, in Kolonialkreisen guten Eindruck gemacht. Bewiesen ist dadurch, daß die Stationen im Innern erhalten bleiben, und man schließt daraus, daß für die Deckung derselben die erforderliche Schutztruppe nicht fehlen solle. Die vom Generalgouverneur empfohlenen friedlichen Maßnahmen verdienen gewiß den Vorzug, wo das militärische Eingreifen vermieden werden kann. Aber eine zu sparsame Einschränkung des Schutzes könnte die Kosten zur Abwehr der alsdann schwer vermeidlichen Gefahren und sonstigen Folgen eher vermehren. Die Weisungen des Generalgouverneurs widerlegen jedenfalls die Annahme, als solle der militärische Beistand auf eine Polizeitruppe an der Küste des Schutzgebietes vermindert werden. Das würden die Sklavenjäger bald verwerthen, und diese Absicht liegt gewiß fern. Andererseits ist man darauf gefaßt, daß der am ersten Februar d. J. eröffnete Freihafen in Zanzibar manchen Schmuggel nach der deutschen Küste hin veranlassen und auch dort eine militärische Ueberwachung erfordern wird.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hatte am Sonnabend in der Schorfhaide bei Eberswalde eine Pürschjagd abgehalten, zu welcher der Monarch am Abend zuvor im Jagschloß Hubertusstock angekommen war. Sonnabend Abend traf der Kaiser wieder in Berlin ein, später fand große Cour im Rittersaale des dortigen Schlosses statt. Am Sonntag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein. Um zehn Uhr begaben sich die Majestäten mit dem Prinzen Heinrich in den Dom, um dort der Predigt des Schloßpfarrers Dr. Dryander beizuwohnen, und statteten alsdann in der italienischen Botschaft aus Anlaß des Hinscheidens des Botschafters Grafen Launay einen Beileidsbesuch ab. Mittags speisten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, am Abend war Familientafel bei der Prinzessin Friedrich Karl. — Der Kaiser hat dem Legationsrath von Schuckmann, welcher bei dem letzten Feldzug in Kamerun an der Seite des Freiherrn von Gravenreuth kämpfte und diesen, nachdem er gefallen, aus dem Gefecht trug, den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern verliehen.

Die großen Festlichkeiten am Kaiserhofe in Berln. Die großen Hoffestlichkeiten dieses Winters in Berlin haben mit der Cour der Königin am Sonnabend Abend ihren Anfang genommen. Der Kaiser und die Kaiserin kamen von der rothen Sammetkammer her, wo die Mitglieder der königlichen Familie sich versammelt hatten, und traten um 8 Uhr in den Rittersaal. Der Kaiser war in großer Galaunifotn mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und sämmtlichen inländischen Orden. An der rechten Seite des Gemahls ging die Kaiserin in einer kostbaren Schleppe, die auf ein Unterkleid von weißem, mit Goldspitzen besetzten Atlas fiel. Von dem Krondiadem und Coiffüre von Federn fiel ein langer Schleier herab; die Krondiamanten bedeckten den Hals. Das Band des Schwarzen Adlerordens, der Louisenorden und sämmtliche Verdienstorden vervollständigten den Schmuck der königlichen Frau. Die Prinzen und Prinzessinnen stellten sich zu beiden Seiten des Thrones auf, rechts von demselben Prinz Heinrich von Preußen, der Erbgroßherzog von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Aribert von Anhalt, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg 2c, links vom Throne die Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Friedrich Carl, Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, Erbprinzessin von Hohenzollern 2c. Nachdem die Gesellschaft begrüßt war, nahmen der Kaiser und die Kaiserin unter dem Thronhimmel Aufstellung und die Cour nahm ihren Anfang. Es erschienen zunächst die Fürstinnen und Gemahlinnen der Reichsunmittelbaren; dann folgten die übrigen Damen. Die Cour der Herren wurde von den Fürsten des Landes eröffnet; ihnen schlossen sich an die Wirkl. Geh.-Räthe, die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Generalmajors, die Kammerherren und die in ritterschaftlichen Uniformen erschienenen Herren, die Mitglieder des preußischen Herren- und Abgeordnetenhauses, die Vertreter der Universität, der Akademie der Künste und Wissenschaften, der Geistlichkeit 2c.

Unser Kaiser ist vor Kurzem durch ein künstlerisches Geschenk des Sultans überrascht worden. Der Pahdischa hat durch einen armenischen Maler die Ankunft des Kaisers vor Constantinopel und die Begrüßung durch den Sultan in Dolma Bagdsche in Oel malen lassen und das Kunstwerk dem Kaiser als eine Erinnerung an seinen Aufenthalt in Yildis Kiosk geschenkt.

In der nächsten Session des Reichstages soll, nach Mittheilung des Staatssekretärs von Bötticher, ein Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das Handwerk, die Fischerei und das Handelsgewerbe vorgelegt worden.

Wegen schlechter Behandlung von Soldaten sind den „M. N. N. zufolge drei Unteroffiziere des Leibregiments in München entlassen worden.

Der Abgeordnete Eugen Richter ist in der Nacht zum Sonnabend an einer Halsentzündung erkrankt und genöthigt, das Bett zu hüten.

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Wie sie aber jetzt so vor ihm stand, war's ihm plötzlich, als ob sich ein Schatten aus vergangenen Tagen zwischen ihn und sie dränge. Er sah den Garten der Akacien-Villa vor sich, sah ein bleiches Antlitz, welches sich im Mondenlichte ihm zuwandte, sah ein Paar lieber, brauner Augen, fühlte zwei weiche Arme, die sich um seinen Nacken schlangen, und hörte die mit leisem Zittern geflüsterten Worte:

„Wenn je sich etwas zwischen uns drängen würde und ich, für Dich zu einer Erinnerung an die Vergangenheit herabsinke dann vergiß es nie, dann sage Dir immer, daß ich nur Dich, nur Dich allein geliebt habe!"

Die Vision war so lebhaft, daß der junge Mann vor sich hin starrte, als sähe er in Wirklichkeit ein Bild aus einer anderen Welt.

„Deine Bekannte hat Dich jedenfalls um Deine gute Laune gebracht, Hugo," ließ die Stimme Elvira's ihn zusammenzucken. „Du bist heute ein ganz anderer Mensch als sonst, und, Scherz bei Seite, wenn ich nur die geringste Anlage zur Eifersucht hätte —"

„Die Du zum Glück nicht hast," antwortete Hugo, auf das vertrauliche „Du" eingehend, welches seine Braut nur selten über die Lippen brachte, „so würdest Du doch in meinem gegenwärtigen Leben nichts finden, was dieses Gefühl rechtfertigte."

„Und in der Vergangenheit?"

Er zögerte sekundenlang, ehe er antwortete:

„In der Vergangenheit könntest Du nur auf eine Todte eifersüchtig sein!"

Sein ernster Ton drängte jede weitere Frage, die sie hätte stellen mögen, zurück; sie zwang sich, mit heiterem Geplauder die Wolken von seinem Angesicht zu verscheuchen, aber sie wußte doch jetzt, daß es ein Geheimniß gab in Hugo's Vorleben, und unwillkürlich war es ihr, als wandelte dasselbe als ein ungreifbarer Schatten ihm zur Seite, — als ein Schatten, der trennend zwischen ihnen einherschritt.

XVII.

Feindliche Gewalt.

In der Akazien-Villa hatte sich Manches verändert. Schon das Aeußere zeigte das an. In großen Goldlettern über dem Eingangsthor prangte Doktor Greville's Name anstatt jenem des Fräulein Bolton. Mit Erstaunen sah es die schwarzgekleidete Frauengestalt, die an einem Spätnachmittag sich dem Institut näherte. Ihre Ueberraschung sollte noch wachsen, als, nachdem sie eingetreten war und geläutet hatte, — sichtlich mit Ortskenntnis, — die nett gekleidete Dienerin ihr mittheilte, Frau Doktor Greville allein sei zu sprechen.

„Und Fräulein Bolton?" forschte die Dame in Trauer, unwillkürlich bebend vor Erregung.

„Fräulein Bolton ist die Schwester meiner Herrin, aber sie lebt nicht hier," lautete des Mädchens Antwort.

„Ah, Marie ist also Frau Doktor Greville geworden," sagte Emilie Dauvers sich, denn sie war die Besucherin, „aber wie —"

Der befremdete Blick der Dienerin brachte sie zu sich, und sie folgte dem Mädchen in das ihr einst so vertraut gewesene Wohnzimmer.

Nichts war in demselben verändert; sie bemerkte die gleichen alten Wassermalereien an den grauen Wänden, denselben runden Tisch mit den hellgebundenen Büchern, welche mit mathematischer Genauigkeit auf einander lagen; sie entdeckte das gleiche Klavier und sie erkannte auch sofort Marie, welche in dem gewohnten, sonnigen Winkel saß und indolent die Hände im Schoße gefaltet hatte, ganz wie sonst, mit dem einzigen Unterschied, daß sie jetzt Frau Doktor Greville hieß.

Als sie sich erhob, um ihren Gast zu empfangen, und das Licht des scheidenden Tages auf ihr Antlitz fiel, da erst bemerkte Emilie, daß sie in mehr als einer Richtung doch verwandelt war; sie war noch voller geworden, aber ein ängstlicher, erschreckter Ausdruck lag auf ihren Zügen und ihr Haar war nahezu ergraut.

„Sie hat in der Ehe offenbar nicht das Elysium gefunden, welches sie erwartete!" sagte die Erzieherin sich mit bitterem Lachen, und gerade in diesem Augenblick erkannte auch Marie Greville ihren Gast und wich mit einem leisen Schreckensschrei zurück.

„Gott im Himmel, Fräulein Dauvers!"

Die Erzieherin lächelte befriedigt, während sie ihre hagere Hand der nunmehrigen Dame des Hauses entgegenstreckte; sie fühlte, daß sie sich derselben gegenüber schon einige Freiheiten herausnehmen könne, und benutzte die Gelegenheit sofort; der erschreckte Blick aus Marie's Augen befriedigte sie weit mehr, als die herzlichste Begrüßung es vermocht hätte.

„Nehmen Sie meine besten Glückwünsche entgegen, Frau Doktor," sprach sie in herablassendem Ton, während ein grausames, falsches Lächeln um ihre Lippen schwebte, welches Marie erschreckte und sie mit sehnendem Verlangen an die Tage zurückdenken ließ, in denen noch Nichts zu verheimlichen und zu fürchten gab.

Sie flüsterte ein paar unverständliche Worte und wartete in sichlicher Erregung Das ab, was nun kommen werde.

„Die Schule scheint nicht mehr zu bestehen?" forschte Fräulein Dauvers endlich.

„Nein", lautete die kurze Antwort.

„Aber Ihre Schwester lebt doch? Hat vielleicht auch sie einen andern Namen angenommen?" fuhr die frühere Erzieherin fort.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

166. Sitzung vom 6. Februar.

In Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats wurden die Forderungen für die Alters- und Invaliditätsversicherung und für das Reichsamt des Innern berathen.

Staatssekretär von Böttticher erwidert auf eine Anregung, daß die Reichsregierung der Einrichtung einer Ausstellung für Unfallverhütung im neuen Gebäude des Reichsversicherungsamtes nicht sympathisch gegenübersteht.

Abg. Grillenberger (Soz.) beantragt verschiedene Abänderungen der Unfallversicherung für Arbeiter und auch eine Erweiterung derselben. Ebenso wünscht Redner eine baldige Reform des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, spricht sich aber gegen eine gänzliche Aufhebung desselben aus.

Staatssekretär von Bötticher theilt mit, daß dem Reichstage in seiner nächsten Session ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes zugehen soll, durch welchen dasselbe auch auf das Handwerk und das Handelsgewerbe ausgedehnt werden soll. Daß das Alters- und Invaliditätsgesetz seine Mängel habe, sei richtig, aber diese könnten nach genauer praktischer Erfahrung leicht beseitigt werden. An eine völlige Aufhebung des Gesetzes sei nun und nimmer zu denken. (Beifall.)

Abg. Frhr. von Stumm (freikons.) weist darauf hin, daß die Altersversicherung eigentlich erst durch die Reichstagsbeschlüsse so umfangreich und komplizirt geworden sei. Dann wird die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 6. Februar.

Das Haus berieth in erster Lesung den Gesetzentwurf betr. die Kosten königlicher Stadtgemeinden-Polizeiverwaltungen, die vom Abg. Langerhans (freis.), Abg. Eberty (freis.), Dr. Krause (natlib.) bekämpft wird, während die Abg. von Eynern (natlib.) Althaus (kons.) dafür eintreten. Der Minister des Innern Herrfurth vertheidigt in längerer Darlegung den Gesetzentwurf, derselbe wird schließlich einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Berathung überwiesen. Es folgt die Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Es werden dabei verschiedene Wünsche wegen Reform der Bergwerksteuern vorgebracht.

Minister von Berlepsch bittet, die Sache für jetzt auf sich beruhen zu lassen. Der Etat wird genehmigt und die Sitzung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. (Justizetat.)

Ausland.

Italien. König Humbert hat an die Hinterbliebenen des italienischen Botschafters Grafen Launay in Berlin ein sehr herzliches Beileidstelegramm gesandt. — Die Wahl eines neuen Generals des Jesuiten-Ordens soll im Monat Mai in Rom abgehalten werden. — Die Pastetenfabrik von Pamtamella bei Rom ist niedergebrannt. König Humbert erschien selbst auf der Brandstätte und verweilte lange Zeit daselbst.

Orient. Der französische Oberst Bange möchte mit Serbien eine große Lieferung auf Geschütze seines Systems im Betrage von 13 Millionen Frks. abschließen; weil aber ein Theil der Belgrader Abgeordeten doch nicht recht willfähig sein dürfte, wieder so tief in die Taschen zu greifen, da bei einem möglichen Kriege, wie dies bisher immer der Fall war, doch nur der Feind die theuren Kanonen nimmt und obendrein noch ohne Vergütung, wird der Zar ins Vordertreffen gestellt. Der dritte Alexander von Rußland soll nämlich zum Oberst Bange gesagt haben: „Ich wünsche je eher je lieber die Organisation der Serben-Armee vollendet zu sehen. Daß die Gimpel auf diesen Leim gehen ist fast als sicher anzunehmen' besonders da an geeigneter Stelle mit dem Bakschisch nicht gespart werden wird.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Pest gemeldet wird, tritt der ungarische Reichstag am 20 Februar zusammen. Am 22 Februar wird der Kaiser Franz Joseph die Thronrede vorlesen.

Rußland. Ueber die Hungersnoth bringen Privatbriefe ganz entsetzliche Mittheilungen, und nicht minder sensationell als diese Thatsachen ist das, was über die Beamtenwirthschaft in den Nothstandsgebieten mitgetheilt wird. Alle Leute so ziemlich, die zur Milderung der Noth beitragen sollen, stehlen wie die Raben. Die Typhuserkrankungen in Odessa haben einen epidemischen Character angenommen. Die Zahl der in den Krankenhäusern liegenden Patienten geht in die Hunderte. — Die Kosacken-Regimenter haben neue Bajonetgewehre erhalten. Dazu ist also doch noch Geld da.

Spanien. Aus Madrid wird berichtet, daß von den Anarchisten, welche an den im Monat Januar bei Xeres stattgehabten Unruhen theilnahmen, vier zum Tode verurtheilt worden sind. Die Hinrichtung wird demnächst erfolgen. — Nach Meldungen aus Bilbao ist der Streik der dortigen Bergarbeiter, welcher zu blutigen Unruhen Anlaß geboten hat, beendet. Die Arbeit wird mit dieser Woche wieder aufgenommen werden. Die Ueberschwemmungen im Norden Spaniens dauern fort, der dadurch angerichtete Schaden ist recht erheblich.

Afrika Die Franzosen haben wegen der Ausbreitung des deutschen Einflusses in Westafrika tausend Sorgen. So behaupten jetzt einzelne Zeitungen aus Briefen aus Kotonu, daß König Behanzin von Dahomey zur Ausbildung seiner Schwarzen deutsche Militärs angeworben habe, und diese bereits in seiner Hauptstadt angekommen seien. Vielleicht liegt hier eine Verwechslung mit der jüngst erfolgten Bildung einer deutschen Schutztruppe in Kamerun vor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 6. Februar. (Jubiläum.) Der Canzlist bei der hiesigen Ober-Staatsanwaltschaft, Herr Schott, beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum in bewunderungswürdiger Frische und Rüstigkeit. Um 10 Uhr Vormittags erschien an der Spitze der Beamten der Oberstaatsanwaltschaft und einer Deputation der anderen Beamten des Oberlandesgerichts der Oberstaatsanwalt Herr Laue zur Gratulation in der Wohnung des Jubilars und machte dem Letzteren zugleich die Mittheilung, daß ihm vom Justizminister der Titel „Canzleisekretär" verliehen worden sei. Die Beamten der Ober-Staatsanwaltschaft und des Ober-Landesgerichts verehrten dem Jubilar eine werthvolle altdeutsche Uhr mit Console.

— **Elbing**, 5. Februar. (Der Stadtverordneten-Versammlung) lag heute, wie schon kurz berichtet, der Antrag des Magistrats auf eine gemeinschaftliche Petition beider städtischer Körperschaften gegen das Volksschulgesetz vor. Als Gründe, welche eine solche Petition für jede Stadt als nothwendig erscheinen lassen, wurden besonders angeführt, daß nach den §§ 14—18 des Gesetzes die Selbstständigkeit der Communen in der Verwaltung ihrer Schulen bedroht und durch den Gesammtcharakter des Gesetzes der Geistlichkeit eine die Schule und ihre Interessen schädigende Herrschaft über dieselbe eingeräumt wird. Elbing hat außerdem ein besonderes Interesse daran, dem Gesetz entgegenzuwirken, da es sich große Opfer für die Schulen auferlegt. Es sind in den letzten Jahren 400000 Mark zu Schulbauten verausgabt, Während jährlich 100000 Mark für Schulzwecke in den Verwaltungsetat aufgenommen werden. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, wies entschieden den gegen die Liberalen gerichteten Vorwurf des Atheismus zurück und führte dagegen an, daß hier, wo die Verwaltung und der größte Theil der Bürgerschaft liberal ist, in der Schuldeputation Geistliche aus allen Confessionen vertreten und außerdem 2 der 4 Schulrevisoren Geistliche seien, auch die Lokalschulinspektion in den Händen von 6 Geistlichen ruhe, wodurch das Gegentheil von Caprivis Auslassung bewiesen ist. Die Versammlung erklärte sich mit allen gegen die eine Stimme eines klerikalen Stadtverordneten für die Absendung der Petition und setzte eine aus sechs Mitgliedern bestehende Commission zur Ausarbeitung derselben ein.

— **Elbing**, 6. Februar. (Unglücksfall.) Das neblige Wetter, welches am Donnerstag ganz besonders auf dem Frischen Haff herrschte, hat einen sehr bedauerlichen Unglücksfall veranlaßt. Der Schiffer Tuchel aus Polski fuhr mit seiner Frau und dem Schwiegervater Nachmittags aufs Haff, um der Fischerei nachzugehen. Auf einem Handschlitten saß die Frau, während T. und sein Schwiegervater den Schlitten zogen, auf dem auch die Geräthschaften zur Fischerei lagen. In der Nähe von den Moolen bei Pfahlbude müssen die Leute plötzlich in eine offene Stelle gerathen und versunken sein, denn nachkommende Fischer fanden, nach der „Erml. Ztg.", nur einige Geräthe an der Stelle und forschten sofort nach den Verunglückten. Nachdem noch andere Passarger Fischer hinzugekommen waren, suchte und fand man endlich gegen Abend die Leichen der drei Verunglückten fast zusammen auf einer Stelle im Morast stecken. Die Leichen wurden alsdann nach Polski gebracht.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 5. Februar. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend voriger Woche auf der Besitzung des Herrn Jisdepski bei Pr. Damrau. Ein 16jähriger Dienstjunge des Genannten, welcher beim Häckselschneiden beschäftigt war, wurde von einem Rade der Maschine erfaßt und erlitt dadurch am Kopfe, einem Arme und der Brust so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

— **Zempelburg**, 5. Februar. (Polnische Agitation.) Am 31. Jauuar fand in Waldau eine Polenversammlung statt, um eine Petition zu berathen, worin der polnische Sprachunterricht für die Volksschulen verlangt wird. Der Rittergutsbesitzer v. Pradzynski hat seinen evangelischen und deutsch sprechenden Gärtner im Dorfe herumgeschickt, um Unterschriften für diese Bewegung zu sammeln. Merkwürdiger Weise haben selbst deutsch-katholischen Eltern das Rundschreiben unterschrieben. Kurz und gut die Polonisirung geht hier stramm vorwärts.

— **Vandsburg**, 5. Februar. (Einweihung.) Es fand hier die Einweihung des neuen Kreis Johanniter-Krankenhauses statt. Es hat Raum für mehr als 40 Kranke. Zum Bau hat der Johanniter-Orden 56000 Mark gespendet.

— **Bartenstein**, 4. Februar. (Unter großartiger Betheiligung) der hiesigen Bürgerschaft fand am Dienstag die Begräbnißfeier für Fräulein Julie Lemmer statt, welche durch ihr muthiges Hinandringen zu der Dachwohnung des Lemmer'schen Wohn- und Fabrikgebäudes und ihr kraftvolles Auftreten die Rettung von fünf Menschenleben (von einer Frau und vier Kindern) bewirkte, selbst aber, mit einem geretteten Kinde im Arm, auf den untersten Treppenstufen zusammenbrach und eine Beute der Flammen wurde. Der Sarg mit den verkohlten Ueberresten war vor dem Altare der großen, von einer tief ergriffenen Gemeinde erfüllten Stadtkirche aufgebahrt.

— **Königsberg**, 6. Februar. (Strafversetzung.) Gegen den bei der hiesigen Staatsanwaltschaft beschäftigten Assessor Herrn E. ist wegen der seiner Zeit vielbesprochenen Verhaftungsaffaire gestern vom Disciplinargericht auf Strafversetzung erkannt worden.

— **Königsberg i. Pr.**, 6. Februar. (Arbeitslosigkeit.) Auch heute versammelte sich eine große Anzahl Arbeiter vor dem Rathaus, um Arbeit zu suchen. In einer außerordentlichen Magistratssitzung wurde beschlossen, 4 bis 500 Mann bei einem Tagelohn von 1,20 bis 1,40 Mk. zu beschäftigen.

— **Aus Masuren**, 4. Februar. (Ein Opfer des Alkohols.) Der Losmann Palluck ans Romanowen, der in Borzymen verschiedene Angelegenheiten zu ordnen hatte, sprach nach Erledigung derselben in überreichem Maße dem Branntwein zu. Im trunkenen Zustande trat er, noch eine Flasche mit Spiritus mitnehmend, die Heimreise an. Vergebens warteten die Angehörigen auf seine Rückkehr; man fand ihn als Leiche auf der Landstraße, in den Kleidern noch die Spiritusflasche mit ihrem Inhalt und eine Baarschaft von 35 Pf. Die ärztliche Untersuchung stellte eine Vergiftung durch Alkohol fest.

— **Tremessen**, 4 Februar. (Schwestermord.) In Duschno hat der Eigenthümer N. seine Schwester mit einem gefährlichen Instrumente derart bearbeitet, daß sie gestern an den erhaltenen Schlägen erlegen ist. N. hat diese That mit voller Ueberlegung vollbracht, weil seine Schwester, die etwas blödsinnig war, über ein ansehnliches Vermögen verfügte. Sie mußte also aus dem Wege geschafft werden. Die Gerichtskommission war an Ort und Stelle und hat, nach dem „Ges.", die sofortige Verhaftung des N. angeordnet.

— **Landsberg a. W.**, 4. Februar. (Eisgang.) Bei stark steigendem Wasser setzte sich heute Nachmittag 5½ Uhr hier das Eis der Warthe in Bewegung. Obgleich die Schollen noch stark und fest waren, ging das Eis aus dem Felde des Strombettes ziemlich glatt durch die Brückenjoche. Wasserstand 261 Zentimeter. Weiter oberhalb treten die Folgen der Hochflutwelle schon schärfer in die Erscheinung. Die Guscht-Driesener Niederung in der Nähe von Schwerin a. W. ist bereits überfluthet. Bei Birnbaum sind ausgedehnte Gelände unter Wasser gesetzt, über welche hinwe hinweg der Kahnverkehr hat eröffnet werden müssen.

Locales.

Thorn, den 8. Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar.	9 1262.	Erwirbt der Landmeister Helmerich von Würzeburg von der Stadt einen Grund mit dem Rechte, darauf eine Mühle zu bauen.
„	9. 1262.	Derselbe verleiht hierfür so wie für die Viehweide von Alt-Thorn und die ebenfalls eingezogene Mühle am Schloß der Stadt Schreibernik mit 60 Hufen

— **Kundgebung gegen den Volksschulgesetzentwurf.** Mehr als 500 deutsche Wähler Westpreußens (besonders aus den Kreisen Graudenz, Marienwerder, Thorn, Kulm, Schwetz, den liberalen und konservativen Parteien angehörig, nahmen gestern in einer Versammlung im Schützenhause zu Graudenz nach dem „Geselligen" folgende Erklärung an:

> Wir erblicken in dem dem preußischen Landtage vorgelegten Volksschulgesetzentwurf eine schwere Gefahr für die zeitgemäße Entwickelung unseres Volksschulwesens und für die gesammte Volksbildung, für den inneren Frieden im Staate und für das Ansehen Preußens.
>
> Wir sind überzeugt, daß mit der Annahme des Entwurfs die erforderliche Selbstständigkeit der Lehrer gefährdet, die Volksschule der Herrschaft der Kirche unterworfen und konfessionelle Zwietracht gefördert werden wird.
>
> Wir halten für verhängnißvoll das Einspruchsrecht und gesteigerte Aufsichtsrecht der kirchlichen Organe bei der Prüfung und Amtsführung der Lehrer und die Beschränkung der Verwaltung der Gemeinden.
>
> Wir befürchten von der grundsätzlichen Sonderung der Konfessionen und dem Wachsen des Einflußes der Geistlichkeit eine Verschärfung der nationalen Gegensätze zum Schaden des Deutschthums in unserer Provinz.
>
> Wir müssen deshalb dem Gesetzentwurf widersprechen und erwarten von unseren Abgeordneten, daß sie allen ihren Einfluß dahin verwenden, den Entwurf zurückzuweisen.

Diese Erklärung wird an das Haus der Abgeordneten gesandt werden. Rittergutsbesitzer Plehn-Gruppe (Lichtenthal) hob als Vorsitzender der Versammlung in seinen einleitenden Worten hervor, daß eine bedeutsame und tiefgehende Bewegung unser Volk ergriffen habe wegen dieses Gesetzentwurfes, der die kostbarsten Güter deutscher Kultur: Gedankenfreiheit und Gewissensfreiheit bedrohe. Die Kundgebung in Graudenz werde hoffentlich nicht bloß die Abgeordneten, welche unsere Auffassung vertreten, in ihrem Widerstande stärken, sondern auch der Regierung zeigen, daß in Kreisen, aus welchen nur selten Opposition hervorgeht, eine tiefe Mißstimmung herrscht, die nicht mißachtet werden darf. Von der konservativen Partei, sprach Herr Rittergutsbesitzer Plehn-Josephsdorf, von den Nationalliberalen Herr Rechtsanwalt Wagner-Graudenz, Namens der Deutsch-Freisinnigen beleuchtete Herr Rechtsanwalt Kabilinski den Gesetzentwurf. Sämmtliche Reden wurden mit lebhaftem Bravorufen aufgenommen. Niemand wünschte das Wort zur Diskussion. Die große Versammlung nahm einstimmig die Erklärung an. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

Landwehr-Verein. In der Jahresversammlung am Sonnabend, welche von dem ersten Vorsitzenden Herrn Landrichter und Hauptmann d. L. Schultz geleitet wurde, erfolgte nach Begrüßung und Einführung der zuletzt neu aufgenommenen Mitglieder und nach Verlesung des letzten Protokolls, der Bericht der Rechnungsrevisoren, worauf der Cassenführer Kam. Wenig für die Rechnung 1891 entlastet wurde und den Dank der Versammlung für seine Mühewaltung entgegennahm. Aus dem Geschäftsbericht für 1891 ist hervorzuheben, daß der Verein gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 87 Mitgliedern zu verzeichnen hat. — Ein Schreiben des Vorstandes des Bezirks Thorn des deutschen Kriegerbundes ist der Versammlung zur Kenntniß und Beachtung mitgetheilt worden. Aus demselben gelangte u. A. zum Beschluß, daß das vom deutschen Kriegerbunde herausgegebene Jahrbuch, mit Rücksicht auf die der Bundescasse daraus erblühenden, enormen Ueberschüsse, für jedes Mitglied gegen Zahlung von 10 Pfennig vierteljährlich obligatorisch gemacht ist. In den Vorstand sind wieder bezw neu gewählt: Der Königl. Landrichter und Hauptmann der Ldw. Schultz als erster Vorsitzender, der Königl. Regierungs-Assessor und Lieutenant der Reserve von Kienitz als zweiter Vorsitzender, der Rentier Wenig als Cassenführer, die Eisenbahn-Betriebs-Secretäre Küntzel und Matthäi als erster bezw. zweiter Schriftführer, der Eisenbahn-Betriebs-Secretär Becker und der Strommeister-Aspirant Scheibe als Festordner, der Tapezier und Decorateur Trautmann und der Schneidermeister Block als Beisitzer. Die Gewählten waren anwesend und nahmen die Wahl an. In den Ehrenrath sind gewählt die Kameraden Hauptmann Schultz als Vorsitzender und Lieut. v. Kienitz, Küntzel, Wenig, Becker I, Plinsch, Seepolt, Semmler, Porsch, Rumpf und Brandt als Beisitzer; als deren Vertreter die Kameraden: Scheibe, Trautmann, Black, v. Karczewski, Bertram, Tornow, Lemke, Richard, Schulz und Bähr. Auch diese nahmen sämmtlich die Wahl an. Neu aufgenommen wurden 28 Mitglieder. — Es ist in Aussicht genommen, künftig die monatlichen Hauptversammlungen des Vereins neben dem geschäftlichen Theil durch Vorträge unterhal-

---

„Nein!" stammelte Marie wieder so einsilbig als möglich, und Fräulein Dauvers runzelte die Stirn.

„Das ist eine böse Kunde für mich, Frau Doktor," sagte sie mit Betonung „Ich hatte gehofft, daß Ihre Schwester den ungerechten Groll vergessen habe, welchen sie einmal gegen mich hegte, — daß selbst für den Fall sie mir hier keine Stelle bieten könnte, sie verursacht haben würde, mich anderwärts zu empfehlen, denn es hat mich in letzter Zeit ein ausgesprochenes Mißgeschick verfolgt. Wo ist Fräulein Bolton jetzt?"

Marie Greville's Augen irrten ängstlich, wie hilfesuchend im Zimmer umher.

„Wenn Richard nur käme!" dachte sie verzweiflungsvoll. „Ich weiß, daß ich, ohne es zu wollen, irgend etwas Verrätherisches sage, wenn man mir nicht zu Hilfe kommt." Laut entgegnete sie mit Anstrengung: „Ich kann Ihnen Elise's Adresse nicht bekannt geben; wenn ich irgend etwas Anderes für sie thun kann —"

Sie hielt inne und die Andere weidete sich an ihrer deutlich zu Tage tretenden Fossungslosigkeit.

„Sie sind sehr gütig!" sprach sie mit kaltem Lächeln, und der Blick, den sie bei diesen Worten auf Frau Doktor Greville richtete, hatte etwas von dem der Pantherkatze an sich, welche sich auf ihr Opfer werfen will. Mit Scharfblick durchschaute sie die Situation, erkannte sie wenigstens, daß es hier etwas zu verbergen gab.

„Warum lügt sie mich an? Warum will sie mir die Adresse ihrer Schwester vorenthalten?" fragte die Arglistige sich, und mit dem kläglichsten Tone, der ihr zu Gebote stand, fuhr sie fort:

„Man hat mich sehr schlecht behandelt. Ich war zwei Jahre fern von England als Erzieherin, und weil das meiner Obsorge anvertraute Mädchen dann mit einem erbärmlichen Abenteuer durchbrannte, — woran ich doch keine Schuld trage, — verlor ich meine Stellung und stand mit einem Male brotlos da, ohne selbst nur ein Zeugnis über meine Dienstleistung aufweisen zu können!"

(Fortsetzung folgt.)

tenden und wissenschaftlichen Inhalts aller Art zu erweitern. Auch soll ein Fragekasten für die Mitglieder im Versammlungslocale jedoch nur an den Vereinsabenden ausgestellt werden. Der erste Vorsitzende, welcher die Versammlung mit einer kernigen Ansprache und mit einem freudigen „Hurrah" auf Se. Majestät unsern Kaiser eröffnet hatte, schloß dieselbe mit einem Hoch auf den Landwehr-Verein. Beides fand bei den Anwesenden jubelnden Widerhall

— **Liedertafel.** Unter zahlreicher Betheiligung hielt am Sonnabend Abend in den Räumen des Artushofes die Thorner Liedertafel ihr zweites Wintervergnügen ab. Gleichwie beim ersten Concert, fanden auch diesmal die gesanglichen Vorträge den ungetheilten Beifall der Anwesenden. Besonders gefielen die beiden Doppelquartetts „Das Bild der Rose" und „Singe, du Vöglein, singe", sowie das Tongemälde „Auf offener See" für Chor und Solo mit Orchesterbegleitung. Den instrumentalen Theil führte die 61. Infanterie-Capelle mit gewohnter Accuratesse aus. Dem Concert folgte der übliche Tanz, an dem sich Alt und Jung bis zum frühen Morgen betheiligte.

— **Berichtigung.** Der Erste Staatsanwalt bei dem hiesigen Königl. Landgericht sendet uns folgendes Schreiben: In der Nr. 29 der Thorner Zeitung von Donnerstag, den 4. Februar cr. befindet sich eine Notiz mit der Spitzmarke „Aberglaube", welche mit folgendem Satze beginnt: „Wie ein Augenzeuge berichtet, versuchten bei der letzten Hinrichtung auf dem hiesigen Justizgefängnißhofe verschiedene Frauen, sich von dem mit Blut der Hingerichteten getränkten Sande anzueignen." Dieser Bericht enthält thatsächlich Unwahres. Bei der Hinrichtung haben Frauen überhaupt keinen Zutritt auf dem Gefängnißhof gehabt und an den verwendeten, innerhalb des Hofes verbliebenen Sand nicht gelangen können. Thorn, den 6. Februar 1892. Der Königliche Erste Staatsanwalt. Nischelsky. — Wir bemerken hierzu noch, daß uns die Nachricht über qu. Vorfall von einer Seite zuging, an deren Glaubwürdigkeit wir nicht Ursache hatten zu zweifeln umsomehr, als auch uns bekannt ist, daß ein derartiger Aberglaube in gewissen Schichten unserer Bevölkerung herrscht.

— **In der Budgetkommission des Reichstages** wurde die Berathung des Extraordinariums des Militäretats fortgesetzt. Genehmigt wurden u. A. erste Bauraten zu Kasernen für Dt. Eylau, für Graudenz, Thorn, zur Erweiterung des Exerzierplatzes in Potsdam 550 000 Mk., zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 10. Armeekorps 1 900 000 Mark, ferner erste Bauraten für Ortelsburg und Goldap. Abgelehnt wurden dagegen 69 000 Mark (für Entwurf und Einebnung des Bauplatzes) zum Neubau eines Generalkommando-Dienstwohnungs- und Bureaugebäudes für das 1. Armeekorps in Danzig.

— **Abholung von Postsendungen.** Der „Liegn. Ztg." zufolge hat in einem Sonderfall das königliche Landgericht zu Liegnitz als Berufungsgericht eine Entscheidung gefällt, welche sich darauf gründet, daß nach postalischen Bestimmungen die Sendungen grundsätzlich den Adressaten ins Haus gebracht werden. Nur wenn der Adressat der Post gegenüber erklärt hat, die Sendungen selbst abholen lassen zu wollen, erfolgt die Aushändigung der Sendungen schon auf der Post an den Bevollmächtigten der Adressaten. Die Post nimmt dergleichen Erklärungen aber nur auf einem vorgeschriebenen, den Bestimmungen der §§ 48, 49 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1891 entsprechenden und dieselben wiederholenden Formular entgegen. Es wird hierdurch, wie das Landgericht ausführt, von dem Betreffenden mit der Post eine besondere Vereinbarung über die Abholung der Sendungen geschlossen. Der Inhalt dieser Vereinbarung aber sei, daß die Sendungen, welche für den mit der Post Vertragschließenden eingingen, nicht durch den Postboten ins Haus, sondern durch einen beliebigen Dritten von der Post abgeholt werden sollen. Damit aber habe der Adressat von dem Augenblick an, wo die Geldsendung in Gemäßheit der getroffenen Vereinbarung dem betreffenden Dritten seitens der Post ausgehändigt werde, die Gefahr der Uebersendung selbst übernommen. Dies habe weiter zur Folge, daß der Adressat die seitens des Dritten thatsächlich erfolgte Abholung des Postanweisungsbetrages als rechtswirksame Zahlung gegen sich gelten lassen müsse.

— **Beförderung der Unterroßärzte zum Roßarzt.** In Abänderung des § 22 der Militär-Veterinärordnung vom 6. Mai 1886 ist höheren Orts genehmigt worden, daß Unterroßärzte, welche die thierärztliche Fachprüfung mit dem Prädikat „sehr gut" bestanden haben, nach sechsmonatlicher, mit „gut" nach einjähriger Dienstzeit als Unterroßärzte zur Beförderung zum Roßarzt in Vorschlag gebracht werden können. Die Truppentheile haben indeß nur solche Persönlichkeiten vorzuschlagen, welche sich durch Pflichttreue und praktische Brauchbarkeit der Beförderung würdig gemacht haben.

— **Der Kontrolle der Danziger Samen-Kontrollstation** haben sich für das laufende Jahr unterstellt aus Thorn folgende Firmen: B. Hozakowski und C. A. Dietrich und Sohn.

— **Als Ursache des Selbstmordversuches** eines Sergeanten vom hiesigen Artillerie-Regiment, über welchen wir wiederholt berichteten, wird ein geborgtes „Hochzeitskleid" bezeichnet, so wenigstens schreibt man auswärtigen Blättern von hier. Er war Sergeant in einem hiesigen Regiment, sie die Tochter eines Besitzers im benachbarten Dorfe Gremboczyn. Acht Jahre hatte beider Liebe gedauert, nun sollte der Segen des Priesters sie fürs Leben verbinden. Da schaffte der Bräutigam der Braut ein seidenes Hochzeitskleid an, versichernd, daß er dasselbe bezahlt hätte. Alle Vorbereitungen zur Hochzeit waren getroffen, die Hochzeitsgäste im Brauthause erschienen, wer aber ausblieb, war der Bräutigam. Die Braut hatte nämlich erfahren, daß das Kleid „auf Borg" aus einem Geschäfte genommen war, hatte dem Bräutigam darüber Vorwürfe gemacht, welche sich dieser so zu Herzen nahm, daß er an dem festgesetzten Hochzeitstage nach Liebemühl fuhr, wo er sich durch Oeffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen versuchte. Sein Befinden ist nicht hoffnungslos, allerdings ist seine Karriere für immer verdorben.

— **Aus Gremboczyn.** Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute in unserem Ort die Altsitzer Liebelt'schen Eheleute; das Jubelpaar erfreut sich noch einer großen Rüstigkeit.

— **Die Maul- und Klauenseuche** ist bei einem größeren, aus Thorn in Berlin ankommenden und den Gebrüdern Wagner—Posen gehörigen Transport von Schweinen im größeren Umfange konstatirt. Gegen 150 Schweine wurden als der Ansteckung dringend verdächtig in der zu Rummelsburg belegenen Seuchenhalle abgesperrt und unter polizeiliche Beobachtung gestellt, während 70 thatsächlich erkrankte Thiere zur Abschlachtung bestimmt wurden.

— **Schwurgericht.** Der Bericht über die heutige Sitzung mußte für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

() **Von der Weichsel** Das Wasser steigt hier seit vorgestern Abend, heute Nachmittag gegen 3 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 3,80 Mtr. an, unterhalb Dybow ist das Wasser wieder über die Ufer getreten und überschwemmt einen Theil der Nessauer Felder.

Aus Graudenz wird berichtet, daß bei Treul und Parsken Stopfungen eingetreten sind In Graudenz zeigte der Pegel in letzter Nacht um 12 Uhr 7,44 Mtr.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 11 Personen.

Vermischtes.

(Die Arbeitsordnungen) Gegenwärtig sind viele Arbeitgeber, welche Fabriken besitzen in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, damit beschäftigt, ihre Arbeitsordnungen den in dem Arbeiterschutzgesetz vom 1. Juni 1891 getroffenen Vorschriften anzupassen. Der auf die Arbeitsordnungen bezügliche Theil des Gesetzes tritt am 1. April d. J. in Kraft. Die Arbeitsordnungen müssen spätestens vier Wochen nach diesem Termine, also von 28. April, in der durch das Gesetz vorgeschriebenen Form erlassen sein. Der Erlaß erfolgt durch Aushang. Die Arbeitsordnungen erlangen zwei Wochen nach ihrem Erlaß Geltungskraft. Was den Inhalt betrifft, so müssen in ihnen unbedingt Bestimmungen über den Anfang ihrer Wirksamkeit, über die Dauer der regelmäßigen Arbeitszeit, und die für die erwachsenen Arbeiter geschaffenen Arbeitspausen, sowie über Ort und Zeit der Abrechnung und Bezahlung getroffen sein Eventuell sind in die Arbeitsordnungen Bestimmungen aufzunehmen über die Aufkündigung des Arbeitsverhältnisses, über die Geldstrafen und deren Verwendung, sowie über die Verwendung des für den Fall des gesetz- oder vertragswidrigen Verlassens der Arbeit Seitens des Arbeiters als verwirkt bezeichneten rückständigen Lohnbetrages. Es ist selbstverständtich, daß mit diesen Bestimmungen der Inhalt der Arbeitsordnungen nicht erschöpft ist. Es werden im Uebrigen die verschiedenartigsten Gestaltungen Platz greifen können. Vornehmlich wird sich in Bezug auf die Regelung des Verhaltens der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes sowie über die Betheiligung der Arbeiter an den Wohlfahrtseinrichtungen ein Unterschied zwischen den Betrieben mit Arbeiterausschüssen und solchen ohne dieselben bemerkbar machen. Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß die Arbeitsordnungen der einzelnen Betriebe der unteren Verwaltungsbehörde eingereicht werden müssen und zwar die vor dem 1 Januar 1891 erlassenen und nach dem Arbeiterschutzgesetz abgeänderten vier Wochen, die seit dem genannten Termine erstmalig erlassenen drei Tage nach ihrem Erlasse, beide in zwei Ausfertigungen. Den letzteren Arbeitsordnungen muß eine Erklärung beigefügt sein, daß und wie den Begutachtungsvorschriften genügt ist Sind Seitens der Arbeiter Bedenken gegen die Arbeitsordnungen geäußert und sind dieselben schriftlich oder zu Protokoll erfolgt, so sind auch sie einzureichen.

(Uhu und Hase) Die „Neckarztg." berichtet aus Wäldenbronn: „Einen merkwürdigen Thierkampf mit überraschendem Ausgang konnte der hiesige Jagdpächter G. beobachten. Als er in der Abenddämmerung von der Schurwaldhöhe zu Thal zog, sah er außerhalb Schußweite zwei heftig mit einander kämpfende Thiere. Er hielt sie für zwei eifersüchtige Hasen. Wirklich sprang auch beim Näherkommen ein Löffelträger in großen Sätzen davon. An der Kampfesstelle purzelte ein struppig Gethier unbeholfen herum und suchte zu entfliehen. Es war ein Prachtexemplar der seltenen und größten unserer Ohreulen, ein Uhu. Der linke Oberflügel war ihm — offenbar im Kampf mit dem Hasen — abgeschlagen. Nun ist er Gefangener und ergötzt Alt und Jung durch sein seltsames Gebahren. Wild läßt er die großen, goldgelb glänzenden Augen rollen, feucht wie eine aufgebrachte Katze und klappt zornig mit dem krummen Schnabel. Er ist etwa 2 Fuß hoch und hat ca. 5 Fuß Flügelweite.

(Was eine prinzliche Taufe kostet.) Wie Potsdamer Zeitungen mittheilen, hatte Prinz Friedrich Leopold von Preußen zur Taufe seines Sohnes am Sonntag 35 000 Rosen aus Frankreich bezogen, das Hundert zu 12 Mark = 4200 Mark.

Breslau, 4. Februar. Bei dem gestern Abend stattgehabten Eisgang wurden auch verschiedene andere Fahrzeuge losgerissen. Auf einem Kahn befanden sich, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, ein Mann, eine Frau und zwei Kinder, welche bei dem Anprall in den Strom geschleudert wurden und sofort unter dem Eis verschwanden. Für die Nacht war der Verkehr über die Brücke der Eisenbahn Breslau-Tornowitz gänzlich gesperrt, Aus Ohlau wird berichtet, der Strom habe daselbst die Dämme überfluthet und dieselben anscheinend an mehreren Stellen zerrissen, in Brieg steht die Obervorstadt vollständig unter Wasser. Das Wasser hat eine Höhe erreicht, wie sie in diesem Jahrhundert noch nicht vorgekommen ist

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 7. Februar, 1 Uhr 8 Minuten Nachm. Wasserstand heute um 6 Uhr Morgens 2,74 Meter.

Warschau, 8. Februar, 12 Uhr 30 Minuten Mittags Wasserstand heute um 6 Uhr Morgens 2,21 Meter, starker Eisgang.

Athen, 8. Februar, 11 Uhr 4 Minuten Vormittags. Kronprinzessin Sophie ist seit Sonnabend an der Influenza erkrankt. Seit gestern Nachmittag ist ein Nachlassen der Krankheitserscheinungen bemerkbar.

New-York, 7. Februar, 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. Das Hotel Royal ist heute früh 3 Uhr gänzlich abgebrannt. Die Gäste konnten frühzeitig gewarnt werden. Viele sprangen aus dem Fenster, eine Anzahl Personen ist todt, viele sind verletzt.

New-York, 8. Februar, 1 Uhr 35 Minuten Nachmittags. Nach den bisherigen Feststellungen büßten bei dem Brande des Hotel Royal fünf Personen ihr Leben ein, 80 sind verletzt, 69 werden vermißt, 81 retteten nur das nackte Leben.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

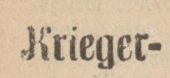
Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8 Februar

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		8. 2 92.	6. 2 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,15	199,70
	Wechsel auf Warschau kurz	200,10	199,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,80	98,80
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,20	62,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,50	60,40
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,50	95,50
	Disconto Commandit Antheile	185,—	185,60
	Oesterr. Creditactien	169,60	171,—
	Oesterreichische Banknoten	172,75	172,80
Weizen:	Januar	202,50	201,75
	April-Mai	204,25	203,50
	loco in New-York	106,25	105,25
Roggen:	loco	207,-	207,—
	Januar	208,20	205,—
	April-Mai	206,-	203,25
	Mai-Juni	204,—	201,—
Rüböl:	Januar	55,90	56,—
	April-Mai	55,60	55,50
Spiritus:	50er loco	64 90	64,70
	70er loco	45,40	45,20
	70er Januar-Februar	46,20	45,80
	70er April-Mai	47,30	47,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Timm** tritt der Verein **Mittwoch, den 10 d. M. Nachmittag 3½ Uhr** bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Lina** mit dem Apotheker Herrn **Willy Schapira** aus **New-York** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Louis Salomon.

Lina Salomon
Willy Schapira
Verlobte.
Thorn — New-York.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten Versammlung

Mittwoch, den 10. Februar 1892, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung betreffend:

1. Revision der Rechnung der Kinderheimkasse pro 1890 91.
2. Das Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 30 Dezember 1891.
3. Die bis Ende Dezember 1891 vervollständigte Nachweisung über Etatsüberschreitungen.
4. Die Vertheilung von Mittagessen aus der Volksküche an die Stadtarmen.
5. Die Einrichtung eines Kursus für stotternde Knaben der Volksschule.
6. Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1891.
7. Die Bewilligung der Mittel für die bereits aufgestellten 2 schmiedeeisernen Kandelaber und Laternen vor dem Artushofe.
8. Die Wahl und Vereidigung zweier Spritzenmeister.
9. Den neuen Miethsvertrag bezüglich zweier Mahlgänge in der Leibitscher Mühle.
10. Die Vergebung der Drucksachen pro 1892/93.
11. Die Verlängerung des Miethsvertrages mit Kaufmann Moderack bezüglich des Thurmes Altstadt 474.
12. Die Verlängerung des Vertrages mit Ziegelmeister Samulewitz.
13. Die Erstattung der Ausgaben für die Alters- uud Invaliden-Versicherung an denselben.
14. Geheime Personalsache.
15. Den Haushaltsplan der Schlachthausverwaltung pro 1892/93.
16. Etatsüberschreitung bei Tit. II pos. 2 der Ziegelei-Kasse.
17. Desgl. bei Tit. IV pos. 3 des Schlachthausetats.
18. Die Anstellung eines Standesbeamten.
19. Das Protokoll über die monatliche Kassenrevision vom 29. Jan. 1892.
20. Die Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse bei den einzelnen Massen des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1891.
21. Ausbau des Rathhaussaales zu Bureauzwecken.
22. Die Erhebung des Längenbeitrages für den aus Cementkunststein hergestellten Bürgersteig in der Mauerstraße.
23. Das Ortsstatut über Errichtung eines Gewerbegerichts.
24. Antrag der Neust. Kirchengemeinde auf Gewährung eines Darlehns.
25. Verlängerung von Verträgen über Kämmereiarbeiten.

Thorn den 6. Februar 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Moderak** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 20. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn den 20 Januar 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Als geübte Schneiderin u. Wäschenäherin empfiehlt sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend **Ida Kueckbusch**, Junkerstr. 7, I. r.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Anbaues für Uebernachtungsräume an das Wasserstationsgebäude auf Bahnhof Jablonowo soll einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien mit Ausnahme der Maurermaterialien verdungen werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind gehörig verschlossen und gebührenfrei

bis zum 20. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr

an mich einzureichen. Die Bedingungen können in meinem Geschäftsraum eingesehen und auch gegen eine Gebühr von 75 Pf. bezogen werden. Die bezüglichen Zeichnungen können während der Dienststunden in meinem Geschäftsraum und beim Bahnmeister **Grossmann** zu **Jablonowo** eingesehen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Osterode. den 2. Februar 1892.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Francke,
Baurath.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Einschreibbriefe: an Robert Böhlke in Chicago, aufgegeben am 10/7. 91 in Thorn, an Johann Pettermann in Dörenhof bei Hof, aufgegeben am 5/13.91 in Thorn; an J. Smolenski in Valdosta (Amerika), aufgegeben am 25. Januar 1891 in Strasburg (Westpr.); an Verwalter Boller in Sulzbach, aufgegeben am 10./9. 91 in Danzig; an Pestilenz in Danzig, aufgegeben am 15./9. 91 in Danzig; an Jacob in Czersk, aufgegeben am 8./10 91 in Danzig; an „Nr. 12344 poste restante Moskau", aufgegeben am 24/9 91 in Danzig; an Malerwittwe Anna Polamowski in Berlin, aufgegeben am 19./10. 91 in Pr. Stargard; an Besitzer Theodor Albert in Lupushorst, aufgegeben am 2./12. 91 in Elbing.

Postanweisungen: a, an Schäfer u. Co. in Berlin über 6 M., b, an Eisenschmidt in Berlin über 5,50 M., c, an Götz u. Co. in Berlin über 15,60 M., sämmtlich am 2. Juni 1891 in Graudenz aufgegeben; an das Amtsgericht in Löbau über 3 M., aufgegeben am 25./5. 91 in Danzig; an Sänger Paul Crone in Danzig über 10 Pf., aufgegeben am 15./10. 91 in Danzig; an Schmalz in Lindenbruch über 2 Mark, aufgegeben am 11/12. 91 in Kleinkatz.

Briefe mit Werthinhalt: an Franz Wundkowski in Kosomie (Polen) mit 12,15 M., aufgegeben am 24./8. 91 in Marienburg.

Packete: an A. Strunk in Neukirch, aufgegeben am 17./9. 91 in Elbing; an Eugen Bobusch in Berlin, aufgegeben am 16./9. 91 in Danzig.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist, über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Zielke.

Auction.

Mittwoch, den 10. d. Mts, Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hauptbahnhofe hierselbst **ca. 200 Ctr. rumänischen Mais** für Rechnung, dem es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

vereidigter Handelsmakler.
Paul Engler.

Nur 1 Mk. 10 Pf.

Loose zur großen Lotterie zu Danzig

Ziehung den 11. Februar a c. (**Hauptgew i W. 10 000, 5000, 3000, 2000 u. 1000 Mk.**)

zu haben in der **Expedition** der

„Thorner Zeitung."

Gutsingende Kanarienhähne mit Nachtigallschlägen, mit schönen und feinen Hohlrollern, Gluckern, Klingelrollern, Hohlpfeifern von 8–10 Mark empfiehlt

G. Grundmann, Breitestraße.

Neuestes
Genuss- und Volksnährmittel

für alle Kreise von höchster Wichtigkeit.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffee.

Patent in allen Staaten angemeldet — in mehreren Ländern schon ertheilt.

Nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste, gebranntem Malz oder **allen anderen Fabrikaten ähnlichen Namens.**

Bohnenkaffee ist ein theures und nervenerregendes Getränk und **braucht** deshalb **Zusatz.**

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz

ausserdem der **billigste,** weil er dem Bohnenkaffee bis zur Hälfte ohne Nachtheil für dessen Geschmack zugesetzt werden kann.



Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird **niemals lose** verkauft, sondern **nur in Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: 45 Pfennig 1 Pfundpacket = ½ Kilo. 25 „ ½ „ = ¼ „ 10 „ 1 Probepacket à ca. 100 Gramm.

Zu beziehen durch Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malzkaffeefabriken

Berlin — **München** — Wien

Bei der heute vor Notar erfolgten Verloosung der Prioritäts-Obligationen der

Zuckerfabrik Culmsee I. u. II. Emission

sind zur Zurückzahlung per 1. Juli 1892 folgende Nummern gezogen worden:

I. Emission.

Lit. A. à **500** Mark rückzahlbar à **550** Mark.
13 29 51 52 84 109 110 165 179 200 209 233 253 262 269 289 319 333 344 362 368 392 421 426 473 480 485 492 499 502 504 518 527 563 611 649 709 711 739 780.

Lit. B. à **1000** Mark rückzahlbar à **1100** Mark.
816 832 839 879 894 974 976 990 994 997.

Lit. C. à **2000** Mark rückzahlbar à **2200** Mark.
1062 1064 1066 1089 1092.

II. Emission.

Lit. A. à **500** Mark rückzahlbar à **550** Mark.
55 77.

Lit. B. à **1000** Mark rückzahlbar à **1100** Mark.
86 107 129 145 157 168 170 188 230.

Frankfurt a. M., 2. Februar 1892.

Deutsche Handels-Gesellschaft in Liquidation.

Bitte zu beachten!

Gegen Kälte und Nässe sehr zu empfehlen!!!

Filzschuhe in allen Sorten und Größen, **Gummischuhe** nur ächte Russen, **Weimarsche Jagd-** und **Reisestiefel** für Herren. **Herren- u. Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Cylinderhüte, Chapeau-Claque-Hüte** in vorzüglicher Qualität.

G. Grundmann, Hutfabrikant, wohnh. b. Herrn **Dietrich & Sohn.**



Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Agenten,

bei Militär-Kantinen **gut** eingeführt aber **nur** solche, werden von einer leistungsfähigen Cigarrenfabrik (Preisl. 25—60 Mk.) gegen **hohe** Provision gesucht. Offerten mit Referenzen unter **Z. 1892** an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.** Frankfurt a. M.

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

„Concordia"
Kaufmännischer Verein Thorn.

5. Stiftungsfest

Mittwoch, den 10. Februar cr. abends 8 Uhr
im kleinen **Schützenhaussaale.**

Concert, Vortrag und Tanz.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung am 9. Februar, 4 Nm. im Handelskammer-Bureau.

Der Vorsitzende.

Schon Donnerstag Ziehung!

Grosse Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11 Februar d. J.

1000 Gewinne

Hauptgewinne im Werthe von:
10 000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch

F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

In **Thorn** zu haben bei: **St. Kobielski**, Cigarrenhandlg., Breitestraße Nr. 8.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Dienstag, den 9. Februar 1892.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein unvergeßlicher Mann, unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater der Rentier

Martin Timm

im Alter von 73 Jahren, was tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

Thorn, den 8. Februar 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. M, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststraße 15 aus, statt.

Druck von Ernst Lambeck, Thorn.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Dienstag, den 9. Februar 1892.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein unvergeßlicher Mann, unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater der Rentier

Martin Timm

im Alter von 73 Jahren, was tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

Thorn, den 8. Februar 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Heiligegeiststraße 15 aus, statt.

Druck von Ernst Lambeck, Thorn.